

Für die vaterländischen Feiern am 1. August

Autor(en): **Holdener, Josef / Heimgartner, Helen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 5: **Bundesfeier-Spiele ; Besuch in Kloten**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kraft, wie man sie noch nie gesehen hat. — Wie seine Lehre und seine Methode, so war auch seine Persönlichkeit unvergleichlich. Er besitzt einen Charakter voll Kraft und Zielsicherheit wie keiner; er ist voll Hingabe an seine Aufgabe, dabei milde und gütig und doch ohne Furcht und Scheu. Keiner konnte ihn je einer Sünde zeihen (Joh. 8, 46). Wohltaten spendend ging er vorüber (Apg. 10, 58), sagt der heilige Petrus und faßt in dieses Wort zusammen, was er selber staunend und bewundernd gesehen und erlebt hat.

Welcher Erzieher müßte von dieser Persönlichkeit nicht aufs tiefste beeindruckt sein? Ihm anzuhängen, seine Lehre zu verbreiten, für sein Reich zu werben, das ist wahre Lehreraufgabe, wie sie nicht schöner sein kann. In seine frohe Botschaft einzudringen und sie immer besser verstehen zu suchen, um sie immer besser verkünden zu können, seine Persönlichkeit immer genauer kennen zu lernen, um an ihr entzündet und begeistert zu werden, das wollen wir Tag für Tag uns bemühen.

FÜR DIE VATERLÄNDISCHEN FEIERN AM 1. AUGUST

FERNE HEIMAT

Von Josef Holdener

*Du mein Sonnenland,
wo im Fels die weiße Blume blüht,
wo im Tal die schwielige Hand
um das karge Korn sich müht,
gabest mir der Jugend Lust,
sieghaft Planen in die Brust.*

*Du mein fernes Land,
o wie hart sind Neid und Stein,
die mich trieben an den Strand
ferner Ödnis, in die Pein.
Heimat, schenke du mir Ruh,
dann, Erfüllung, nahest du.*

*Fremde ist nie Heimatland,
stets nur Bannung im Exil.
Morgen flieg' ich in das Land,
wo uns Mutter sang zum Spiel.
Flögen wir in Sturm und Graus,
sterben laßt mich gleich zu Haus!*

ALPSEGEN

Zur Bundesfyr

Von Josef Holdener

I.

*Vorbeter: Liebi Lüte, hiä uf üser Alp,
im Tal und äne bergetshalb!
So bätit, lobit Gott ze lobe!
Er bhüetet ds Volch und üsi Lobe.*

*Alle: Sys Liecht stah groß als Himmelsfüür.
Er git is z'läbe, füllt is d'Schüür.
Sys Füür bewahr is Berg und Weid*

*hüt Nacht vor Ugfehl, Sünd und Leid!
Ave Maria!*

*V.: Wänn einischt ds Lyde übr is chund,
mier ds Fägfür gsehnd im Fieberbrand,
blyb Du bi üs und mach is gesund,
we's ds Chindli will uf dyner Hand,
Maria, üseri liebi Frau!*

A.: Ave Maria!

II.

V.: O Herr, du starche Gott, o wehr der Not!

Du, üse himmlisch Vater, gist is Brot.

A.: Du, Vater, sorgst für's ganzi Land,

Lasch rusche vo der Felsewand

e Wasserfall, der Gottesbach,

V.: Der jedi Aehre z'wachse macht,

daß Chorn und Heu die Täler füllit,

wo dä voll Dank zum Himmel singit:

A.: O lobit Gott! — Lobsingt aem Herrn!

Verzällit alli syni Wunder gern!

Ave Maria!

V.: Wänn's einischt guchset, blitzt und

chroset,

i Ströme fletzt uf's Alpeland,

wänn d'Ruse chund und toset,

dänn bhüet is d'Alp mit Dyner Hand,

Maria, üseri liebi Frau!

A.: Ave Maria!

III.

V.: Liebi Lüte, hiä uf üser Alp,

im Tal und äne bergetshalb,

A.: O bätit, lobit Gott, um z'danke
für sövel Milch und Hung und Anke,

V.: Die Er, der Herr der Welt,
a üsem Ländli ständig git.

A.: O Herr, Dier sägit mier Vergelt
und dankit jetzt und alli Zyt.

V.: Du hescht entzündt es Fүү dem Land,
und hescht is gfuehrt i schwarze Nächte
dur Chrieg und Pest a Dyner Hand.

A.: Eidgenosse, werdit niä zu Chnächte
vom ene frömde Ma! — O blybet trü dem
Land,
dem liebe, altgefryte Schwyzerland!
Ave Maria!

V.: Ae chüele Luft gaht über d'Weid.
D'Flüehblüemli frürit a der Wand.
Doch ds Veh het warm, cha nüever weide,
du gaumist ja im Heimatland,
Maria, üseri liebi Frau.

A.: Ave Maria!

FÜR DIE CHLINE AM ERSCHTE AUGUSCHT

Von Helene Heimgartner

Es Gschärli *Buebe* isch i lockere Reihe
so ufgstellt, daß jedi hinder Reihe e chly
höcher stohd als di vorder und en Bueb
weniger hed. Jede Bueb treid es *Fähndli*.
Si stöhnd am beschte uf ere Stäge oder uf
eme Hügel.

Jez chömed d'*Meitli*. Si werd id agfuehrt
von eme größere Chind, wo d'*Einzelprecheri*
isch. Jedes Meitli treid en Lampion
oder no lieber es selber baschtleds *Trans-*
parentlaterndli.

D'*Meitli* schlängled sich dur d'Bubereihe
dur und stellid sich denn so uf, daß si i je-
der Reihe so stöhnd: Bueb, Meitli, Bueb,
Meitli. D'*Einzelprecheri* stohd elei hinde
i dr Mitti.

Bevor d'*Meitli* ganz ufgstellt sind, fanged
d'*Buebe* a:

Buebe:

Was hend ihr hüt für Flammegsichtli?
Ihr tyched grad wie Wunderwichtli
Mit em lange Gwagglischatte
Über eusi dunkle Matte.

Was sell das Liecht in eue Hände?
Was sägid ihr mit eue Brände?
Wer hed das schöni Fүү agfacht,
Wo eus die Nacht so heiter macht?
So redid jez doch au es bitzli!
Mer sind halt rechte Wunderfitzli.

Meitli:

Das Liecht, ihr Buebe, hed eus 's Müetti
gäh,
Es heds zmitzt us sym Herze chönne näh.
Und wo mer gfroged hend: Wer heds dir
gschenkt?

Heds still es bitzli noche denkt —
Und hed denn gseid, mit Auge strahlend
froh:

Einzelsprecheri:

Los, Chind, das isch eso:
Das Liecht, es isch so alt wie euses
Schwyzerland,
Und azündt heds mit Lieb und Chraft
d'Urahnehand.
Und 's brennt, es sind doch bald scho 700
Jahr,
Na wie am erschte Tag so treu und wahr.
's glimmt still i eusem Herz Jahr i und us,
Doch zünded mängisch es paar Strahle
drus:

Meitli:

d'Freud a dr Heimet, d'Liebi zum Land,
d'Freud a de Blüemli, d'Sorg zuenenand,
d'Freud a de Tierli, d'Liebi zum Chlyne,
d'Freud a dr Wält, wenn d'Sunne tuet
schyne.

Einzelsprecheri:

Die Strahle, si danked am Morge und
Abig,
Si danked für d'Sunne und d'Gsundheit
und 's Zabig,
Si danked für d'Fälder und Gärte in
Pracht:
Im Schöpfer, wo alles zur Freud eus hed
gmacht.

Alli:

Und einisch im Jahr, am erschte
Auguscht,
Erwached das Fүүr und sprängt jedi
Bruscht.
's flammt uf und es lüüchtet, zündt alles
a,
Wo liebe und danke und juuchse cha.

Zum Schluß chönnt en chlyne, ganz ei-
fache Reige agfüegt werde. Drzue sell es
Heimetliedli gsunge werde, zum Bispeel:
»'s Schwyzerländli isch nor chly«.

DER CHNIRI-SEPPLI

*Ein Spiel aus Nidwaldens Schreckenszeit nach einer Erzählung von Isabella Kaiser,
bearbeitet von H. Egger-von Moos*

Personen: *Chniri Seppli*, ein Bauernjunge
(trägt halblange Hosen, Sennentschöppli,
Holzschule, Augenverband).

3 *Bauern* (etwas bewaffnet, bäuerlich ge-
kleidet, barfuß)

Hans u. Ruedi, 2 Knaben (tragen Stöcke)

Französischer Major (dickleibige Figur)

Eine Gruppe *französischer Soldaten*, 3
bis 12 Mann (tragen weiße Hosen (Turn-
hose), rote Hemden oder Leibchen, weiße
Brustbinden gekreuzt, rote Hüte, Säbel
und führen Geschütze. Kanone wird selbst
gebastelt).

Ort: Eine Matte auf der Alp Wiesenberg,
wo Seppli die Kühe weidet u. dazu jodelt.

Erster Akt.

Seppli (Schnitzt sich eine Pfeife): Holdio
diriaho etc. — Ja, Ursach zum Juizä hätt

ich suscht bimeikerli¹ nid. Mä gsehd der
Raich etz nu vo der Chniri härä, wo-n-is
die hundsmiserable Franzosä Huis und
Hei verbrennd hend. Vater und Muetter
sind is Baschschi-Wysis² durä gflichted,
und ich bi midem Veh obsi druis. Numä
fort, fort, suscht hätt ich bim Dunder nu
ä sone Wyßheseler bi der Gurgelä packt,
daß er vergässä hätt z'schnuifä. Und das
wär nu bees uisächo, nid nur fir mich,
nei, fir ys alli. Drum isch äs besser gsi,
d'Fyscht im Sack machä und midem
Vehli ab. Hie obä, i där herrlichä Got-
teswäld, chammä am ehndschtä vergässä,
daß mä-n-ä-n-armä Tyfel isch, wo keis
Huis und Hei meh hed — und kei Fry-
heit derzue. — Wehrä, wehrä!!! Aber

¹ bimeikerli = wahrhaftig.

² Baschi = Baptist, Wysi = Alois.

wie? Wo-n-eim d'Franzosa d'Milch us der Muttä³ und ds Fleisch usem Chemi schtälid und derzue diktierid, was mier z'zalä und z'wärc'hä heigid. Da chammä ga wehrä, wenn mier Nidwaldner so z'sä-gä die einzigä sind, wo gägä die gryslich Übermacht der Grind uifriärid. Nitzä tueds ja nyd, aber die sellis ämel nu gschpirä, daß mier Schwyzer sind! — Aebba! Z'Guraschi⁴ nid verlyrä! S'wird scho wider anders cho. (Fängt wieder zu jauchzen an.)

1. Bauer: Hesch rächt, Seppli, daß dui juischt uf alls Unglick abbä. Wemmä jung ischt, chammä das machä.
2. Bauer: Yserein wett lieber briälä —
3. Bauer: — oder ämel zimpftig drischlah, wemmä dermit epperem chennt hälfä anstatt schadä.

Seppli: Wo wennd ier eigetlich hi?

1. Bauer: Uf Buechs abbä ga hälfä, was ebbä⁵ migli⁶ isch.
3. Bauer: Die verfluemetä Haglä fahnd etzde da unnä afa mordä und brennä.
1. Bauer: Weischt was, Seppli, dui hesch da ä so-n-ä scheeni Uissicht. Juiz brav! solange dui kei rotä Frack und wyßi Hosä umä gsehscht. Aber sobald de Gfahrisch, so her de uif — mier wissid de Bscheid. Bhiet-di Gott!

2. und 3. Bauer: Bhiet-di Gott!

Seppli: Bhiet ech Gott! (vor sich) Gfahrisch, Gfahrisch! Friäner hed mä bi däm Word as Schtanserhorn uifä gluegt, ob ebbä ä Bitz vom Tossä is Rollä chem. Oder es Wätter isch brandschwarz gägä Pilatis här cho, oder der schwarz Schtier hed sich ebbä verschtigä. Gfahrisch, Gfahrisch, juizä gägä Gfahrisch! Holdio diriaho etc. (Setzt sich auf

einen Felsen, blinzelt gegen die Sonne und schlenkert mit den Beinen.)

(Hans und Ruedi treten auf.)

Hans: Lueg da, der Chniri Seppli mag nu juizä nach allem, was gangä-n-isch. Mier wär ds Härz i d'Hose-n-abbä ghyd nach erä sonä struibä Nacht.

Ruedi: Der Seppli lahd sich nid so gleitig⁷ ds Guraschi la näh! Weischt nu, Hans, vor fyf Wuchä hed er ja eis Aig verlorä, und zwar durä Blattä Chaschpi⁸, wo-n-äso dumm mid emä Gwehr umägfingered hed, daß ä Schutz los ischt, diräkt am Seppli is Aig. Sitharä⁹ gsehd är nur meh mid eim Aig, kennt sich aber i dä Bärge-n-uis wie kei zweitä, und hed Freid a jedem scheenä Bliämli.

Hans: Das isch wahr, und über alls Unglick abbä mag är de nu lachä. Am Aigä-Dokter häig er gseid, er mieß de einisch bim Schießä ai keis Fratzägsicht machä, wie die anderä, wo eister¹⁰ mid eim Aig, mießi blinzlä.

Ruedi: Dui, mier miend ab, dä Buechserä ga zwäghälfä, bevor die rotä Tyflä der Pfäffer schmeckid! (ab)

Seppli (Hört plötzlich zu jauchzen auf): E dui vertrahti Gabelä! (Springt auf. Eine franz. Kolonne taucht am Abhang der Weide auf. Sie schleppen eine leichte Kanone mit. Vorposten für Kundschaft.)

Seppli: Aehä, da isch Gfahrisch. Was hend die da umä z'schlichä!

1. Franzose: Eh bien, mehr singen Ggleiner, wir sehr lieben Musik. (Seppli stellt sich taub. Erst bei der 2. Aufforderung antwortet er.)

Seppli: I mag nimmä.

1. Franzose: Hast du gesehen Männer marschieren da erüberr? (Seppli antwortet nicht, sondern schaut nur blöde auf.)

³ Muttä = Milchsüssel.

⁴ Guraschi = Mut.

⁵ ebbä = etwa.

⁶ migli = möglich.

⁷ gleitig = rasch.

⁸ Chaschpi = Kaspar.

⁹ sitharä = seither.

¹⁰ eister = immer.

Major (grob): Bub, ist vorbei jemand gegangen?

Seppli: O ja, es ganzes Rudel Veh.

Major: Wieviel Mann?

Seppli: 20 Chiä und 2 Gitzäli.

Major: Dummggopf, sind ggeine Menschen gegangen?

Seppli: Linggs gsehni halt nyd. (Zeigt auf sein Auge unter dem Verband)

Major (hält sich den Bauch vor Lachen): Un idiot! Une belle race! Une drôle de guerre! Quelle chance! — Wie eißest du?

Seppli: Der Chniri Seppli bi-n-i.

Major: Seppli, ggennstu die Wege nach Buogs?

Seppli: Ja fryli, ich weiß alls hie umä-n-und-anä.

Major: Umso besser. Geht da inunter?

Seppli (Schaut gegen Buochs hinunter und sagt für sich): Da abbä bruiched die Tyflä nid z'gah! (Laut zu den Franzosen): Nänei, nid da abbä, da uifä gahts, gägä dä Paß zuä.
(Franzosen schauen enttäuscht empor nach der Höhe).
(Murren, knurren und fluchen)

Seppli: Es gahd ganz ring. Mini Chieli gahnd ai uifä.

Major: En avant! Also Bub, du marschierst mit. Du wirst sein Führer der Franzosen. Aber wenn nicht wahr, wir morxen dich ab. Viens, petit gamin!

Seppli (Läuft allein und spricht vor sich her, während die Franzosen durcheinander welschen): Chemid Chiehli, ssä, ssä, ssässä, mier gahnd midänand. Die Sackerlänterä¹¹ wemmer etz de scho ä chli versackuirä¹². Underdessä hend d'Buechser Rueh. Bis die Rotä da obä sind, wärdids äso teigg¹³, ass si hinicht gnuieg gmor-

¹¹ Sackerlänterä = Sapermentsleute.

¹² versackuirä = täuschen.

¹³ teigg = schlaff.

det hend. (Schaut zurück). Ohä d'Kanönä blibt nä afig im Dräck bschteckä, und ich darf nid ämal lachä. (Seppli hilft sogar die Kanone aus dem Dreck ziehen.)

Soldat: Wie weit is noch bis Buox, Bub, is noch weit?

Seppli: Nänäi, eistig ä chli (für sich) wiiter! . . .

Zweiter Akt.

Ort: Eine Anhöhe.

Seppli: So, etz gahds nimmä wyters.
(Pflanzt sich breitspurig auf.)

Major: Wasss? Wo ist das Dorf Buox?

Seppli: Dett änä, wiit, wiit, wiit!

Major: Sale bête! Warum astu geführt uns da hinauf, Bub? (Schreit ihm ins Gesicht.)

Seppli (zuckt die Achseln und blinzelt schelmisch): Nu äbä, fir nyd und wider nyd.

Major (packt ihn am Kragen): Cochon! Impossible de rester ici.

Seppli (steht nur, aber weint nicht.)

Major: Sag mal, ggennstu ggurzen Weg ins Tal?

Seppli: Ja fryli!

Major: Dann zeig ihn, aber snell. Imbécile!

Seppli: Nei.

Major: Was sagst du?

Seppli: Nei hani gseid! (Stampft mit dem Fuß.)

Major: Was? — Du gehst sofort voran, oder ich ggnalle dich nieder wie ein Und!

Seppli: Mynetwägä, land los.

Soldat (streckt Seppli Geld hin): Wir geben dir viele Batzeli, ggauffen ssöns Sach.

Seppli: Pfui Tyfel! (Spuckt darauf.)

Major: Was sagst du?

Seppli: Pfui Tyfel hani gseid! Meinid ier, ich syg ä soneinä! Yw der Wäg zeigä? Ich tues nid! Ier hend ysi Mannä teet!

Ich tues nid! Ier hend Tantä Anni verschleipft!¹⁴

Ich tues nid! Ier hend ds Stanser Dorf azindt!

Und wenner mi abänand sagid — ich tues nid . . . mys Ländli verratä! — Meinid ier, mier Nidwaldner sigid seli fertig Halunggä wie-n-ier? —

Da stahni, und wenn tuisig Tyflä inerä Franzosä-n-Uniform chemid!

(Die wild gewordenen Soldaten packen Seppli, werfen ihn zu Boden und schleifen ihn ein Stück weit mit sich fort, während Seppli sich mit Armen und Beinen wehrt und die Fäuste ballt. Sie schlagen ihn. Schließlich stellen sie ihn vor den Major.)

Major: Lauf, oder du stirbst!

Seppli (verschränkt die Arme): Ich laiffä nid und gah nid abem Tätsch.

Major: Genug, schießt! — Dieser Schlingel hat uns schon Zeit genug geggostet.

¹⁴ verschleipft = verschleppt.

Seppli (als sie ihn binden wollen): Nyd da! Ich cha scho stillä-n-anä ha. (Er lehnt an einen Felsen und krampft die Hände ineinander.) Liebä Gott, häbs zrugg, aß hit nimmä uf Buechs chenid ga mordä und brennä! Und liebä Gott, gält, ich has rächt gmacht, dui bischt zfridä mimmer. Verzich mer mini Sindä, bsunders aß ich glogä ha. Dui weischt ja, ich ha miässä. (Mit verhaltenem Weinen.) Und häb Sorg zu Vatter und Muetter — und zu mym Vehli. Adee . . . myni Chiehli!

Major (gibt kurzen Befehl zum Schießen): Tirez!

(Eine kurze Salve ertönt, und Seppli fällt in sich zusammen. Die Soldaten schleichen kleinlaut davon.)

Major (kommt zurück, schaut auf Seppli): Für uns: Cöchon . . . kleine Teufel . . . Für diese Land: kleines Eld . . . großes Soldat . . . Man wird ersählen noch lange von Gniri Seppeli! . . . (Salutiert vor dem Toten und geht ab.)

VOLKSSCHULE

EIN BESUCH IM INTERKONTINENTALEN FLUGHAFEN ZÜRICH-KLOTEN

Von Dr. Letter, Zürich

Die Welt ist kleiner geworden

Ja, diesen Satz hat schon Kolumbus gesprochen. Und diese Erkenntnis: Die Welt ist kleiner geworden! erhielt ich immer wieder, wenn ich den neuen Flughafen von Kloten besuchte; so auch beim letzten Besuche mit einem Sekundarschüler.

Als wir das Verkehrsgewühl der Stadt

Zürich durchkreuzten, erklärte ich meinem Begleiter:

»Mit dem Flughafen Kloten hat unser Land den Anschluß gefunden an das internationale Luftverkehrsnetz. Hätten nicht wagemutige Männer das Unternehmen begonnen und gut zu Ende geführt, so hätten die Ausländer, die mit dem Flugzeug reisen, in den meisten Fällen unser Land nur

TIEFENPSYCHOLOGIE UND ERZIEHUNG

Studientagung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz am 12. Juli 1954
im Katholischen Akademikerheim in Zürich